

Übe



Über mehrere Monate hinweg ziehen sich nun schon die Verhandlungen zwischen VertreterInnen des Amerlinghaus und der Stadt Wien. Eines ist klar: Mehr Geld ist notwendig, um fortschrittlichen Kultur- und Sozialprojekten gemeinsam mit politischen Gruppen weiterhin Räume für ihre Treffen zur Verfügung stellen zu können. Bis jetzt gab es nur teilweise Fortschritte in den Verhandlungen. In Hausplena wurde deshalb entschieden, Dauerkundgebungen abzuhalten, um auf das politische Anliegen des Hauses aufmerksam zu machen.

Eine dieser Kundgebungen fand am 23. April vor dem Burgtheater statt. Mehrere Menschen versammelten sich, um ein klares Zeichen gegen das Kaputtsparen von Kulturprojekten in Zeiten der Krise zu setzen. Am selben Tag hatte die rechtsextreme Barbara Rosenkranz ihre Wahlkampfabschlussveranstaltung am Ballhausplatz - also nicht unweit von der Amerlinghaus-Kundgebung entfernt - abgehalten. Bereits während der Gegendemonstration - an der sich auch die Jugendorganisation REVOLUTION beteiligte - waren immer wieder Berichte über Pöbeleien durch Neo-Nazis zu hören. Ca. 15-20 Neo-Nazis ließen der schon in den Vormonaten aufkommenden rechtsextremen Hetze der FPÖ gegen das Amerlinghaus Taten folgen und attackierten die Amerlinghaus-Kundgebung. REVOLUTION hat davon erfahren und ist mit mehreren GenossInnen zum Kundgebungsort gezogen, um die Kundgebung zu verteidigen (genauere Berichte über den Ablauf des Fascho-Angriffs findet ihr auch unter: <http://austria.indymedia.org/node/17995> )

Bei dieser Aktion hat sich nicht nur ein selbstbewussteres Auftreten von Neo-Nazi Hooligans, sondern auch die Notwendigkeit eines ebenso entschlossenen Entgegentretens gezeigt. Erneut wurde auch die offensichtliche Verbindung der rechtsextremen FPÖ mit organisierten Neo-Nazi Gruppen unter Beweis gestellt. Auch die Notwendigkeit von antifaschistischer Solidarität wurde mehr als verdeutlicht. REVOLUTION tritt deshalb für den Aufbau von antifaschistischen Selbstverteidigungskomitees ein, die solche Angriffe aktiv abwehren können. Gleichzeitig braucht es jedoch auch einen Kampf gegen den Nährboden von Faschismus und Rassismus: die vom Kapitalismus produzierte soziale Ungleichheit!